

Wildbestand und Waldverjüngung

In vielen Alpenregionen nehmen die Schalenwildbestände zu. Das hat Auswirkungen auf den Wald und seine Verjüngung.

Verbiss, Schälen und Fegen beeinflussen den komplexen Prozess der Waldverjüngung. Der Einfluss kann sogar so weit gehen, dass die Verjüngung behindert oder unmöglich wird. Vor allem im Schutzwald kann ein überhöhter Wildbestand gravierende Folgen haben.

Zusätzliche Auswirkungen haben die immer stärkere Zunahme von Freizeit- und Sportaktivitäten im Wald und in seiner unmittelbaren Umgebung. Das ist für das Wild oft problematisch und führt zu Veränderungen im örtlichen und räumlichen Verhalten des Wildes.

Kommunikation und Zusammenarbeit

Alle Projektländer sind sich einig: Gute Zusammenarbeit und durchgängige Kommunikation sind die Basis für funktionierende Abläufe im Spannungsfeld Wald-Wild-Lebensraum. Regelmäßiger Austausch zwischen Forst und Jagd unterstützen integrale Lösungsansätze. Dabei ist es wichtig, EigentümerInnen, Landwirtschaft, Jagd, Tourismus und andere Betroffene intensiv mit einzubeziehen.

Eine aktive Kommunikation zwischen den Anspruchsgruppen ist also der Schlüsselfaktor.

Kontakt

DI Manfred Kreiner
Amt der Tiroler Landesregierung
Abt. Forstplanung
Bürgerstraße 36
6020 Innsbruck
Tel. +43 512 508 4565
Mobil +43 676 88508 4565
E-Mail: manfred.kreiner@tirol.gv.at
www.argealp.org

Spielregeln im Spannungsfeld Wald-Wild-Lebensraum



Kommunikation schafft Vertrauen

1. Planen Sie die interne und externe Kommunikation strategisch: legen Sie fest wer was wann an wen kommuniziert.
2. Passen Sie die Form und die Art der Kommunikation an die jeweilige Projektphase an.

Starten mit fundierter Basis

3. Definieren Sie die Ausgangssituation zu einer gemeinsam anerkannten Sachlage in den Bereichen Wald-Wild-Mensch-Lebensraum.
4. Wenden Sie anerkannte, standardisierte, praxisgerechte Methoden zur objektiven Beurteilung der Sachlage an. Beziehen Sie dabei alle betroffenen Gruppen ein.

Klare Ziele leiten

5. Definieren Sie ein von allen AkteurInnen anerkanntes, strategisches, übergeordnetes Ziel und operative Teilziele → spezifisch, messbar, erreichbar, realistisch und terminiert.
6. Definieren Sie die Arbeitsschritte und Aufwände, die nötig sind, um die definierten Ziele im Prozess zu erreichen und schaffen Sie ein Bewusstsein bei sämtlichen beteiligten Gruppen.

Zielgerichtet Maßnahmen umsetzen

7. Benennen Sie die beteiligten AkteurInnen und Betroffenen für den gesamten Prozess. Erstellen Sie eine Checkliste der Aufgaben, deren Erfüllung Sie regelmäßig überprüfen.
8. Verwenden oder erstellen Sie einen fachlich individuellen Maßnahmenkatalog für dieses Projekt. Überprüfen Sie ihn auf regionale Anwendbarkeit → Umsetzungsplan.

Evaluierung garantiert Erfolg

9. Evaluieren Sie während des Prozesses regelmäßig die Umsetzung der festgelegten Maßnahmen.
10. Beurteilen Sie die Wirkung der gesetzten Maßnahmen und überprüfen Sie die Erreichung der gesetzten Ziele.



Spielregeln im Spannungsfeld Wald-Wild-Lebensraum



Themen die Wald - Wild - Menschen und Lebensraum betreffen sind seit jeher mit hohen Emotionen und großem Diskurs belegt.

(Foto: Gruppe Forst Tirol)

AUSLÖSER



PROBLEM/SACHLAGE

gesetzlich politischer Rahmen



ZIELDEFINITION

ÜBERGEORDNETES ZIEL
ZAHLEN/DATEN/FAKTEN
OBJEKTIVE DARSTELLUNG DER SACHLAGE
POLITISCHER AUFTRAG Aufgabenzuteilung Ressourcen Kostenabschätzung

BEGINN UMSETZUNG



AKKORDIERTES ZIEL

FESTLEGUNG METHODEN
MASSNAHMENKATALOG
CHECKLISTE MASSNAHMEN

LENKUNGSAUSSCHUSS

EVALUIERUNG

ZIELKONTROLLE

WIRKUNGSKONTROLLE

ANPASSUNG

ENDE

Kommunikationsstrategie

= Nummer der Spielregel

Bild Jagd: Florian Thurner,
Grafik und sonstige Bilder:
Gruppe Forst Tirol

Wie funktioniert der Musterablauf?

Warum ein Musterablauf:

- Für einen erfolgreichen Prozess
- Der Ablauf wird standardisiert und dadurch evaluierbar

Wie weit geht die Wirkungskontrolle:

- Kontrolle auf Erfolg anhand von Teilzielen

Die Konsequenzen der Evaluierung:

- Nicht alle Ziele wurden erreicht --> **Anpassung**
Warum ist der Prozess gescheitert? Mediation andenken.
- Alle Ziele wurden erreicht --> **Ende**

Die standardisierten Prozessschritte:

Gesetzlicher und politischer Rahmen: Steht über dem Prozess und bildet die Grundbedingungen.

Kommunikation: Kommunikationsstrategie wird gleich zu Beginn ausgearbeitet und begleitet den gesamten Prozess.

Auslöser: Das **Problem** wird als solches erkannt.

Übergeordnetes Ziel: Intaktes Verhältnis Wald/Wild/Lebensraum

Beteiligte Gruppen: Festlegung der AkteurInnen

Zieldefinition mit allen Gruppen: Die Aufgaben werden von Anfang an definiert. Die Ziele sind spezifisch, messbar, anerkannt, realisierbar und terminiert.

Zahlen, Daten, Fakten: Naturräumliche Erhebungen mit standardisierten Methoden. Bemessung der Lebensraumkapazität unter Berücksichtigung der Einflüsse auf den Lebensraum. Erhebung des Wildbestandes.

Festlegung der Methoden: Methoden werden anerkannt und festgelegt.

Maßnahmenkatalog: Quantitative und qualitative Parameter werden festgelegt - unter Berücksichtigung externer Faktoren. Anerkennung der Interpretation.

Checkliste: Wer tut was?

Lenkungsausschuss: Informationsaustausch, Anpassungen und Umsetzungsbegleitung der Maßnahmen.

Zeitraumen (Spuren): Die Prozessphasen müssen abgeschlossen werden, ansonsten ist keine Evaluierung möglich.